

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maurer und Schlosser

Auber, Daniel-François-Esprit

Scribe, Eugène

Delavigne, Germain

Leipzig, [ca. 1901]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81705)

Zweiter Aufzug.

Eine geschmackvoll verzierte Grotte

mit zwei Säulen inmitten des Raumes; am untern Teil der Säule links befindet sich ein eiserner Ring zum Befestigen von Ketten. Der Mitteleingang ist durch zurückgeschlagene Vorhänge offen; der Korridor draußen ist erleuchtet; es stehen draußen Steine bereit, womit dieser Eingang zum Schluß des Aufzugs vermauert wird. Rechts vorn ein steinerne Ruhefist, ebenfalls mit einem eisernen Ring zum Befestigen von Ketten; in der Nähe des Ruhefistes an der Wand hängt ein Saiteninstrument. Nahe beim Ruhefist ein niedriger, mit Speisen, Blumen und Früchten besetzter Tisch, von drei Stühlen umgeben. Als Eingang von links befindet sich in der linken Wand eine durch einen Stein drehbare Öffnung.

Es ist Nacht.

Eine von der Decke hängende Ampel, deren Licht hell brennt, erleuchtet den Raum.

Erster Austritt.

Bobeide und Irma sitzen orientalisches gekleidet am Tisch rechts. In ihrer Nähe Gespielinne mit Harfen, während Tänzerinnen graziose Tänze aufführen, wobei sie durch Verschlingung von Blumenketten Gruppen bilden.

Nr. 8. Scene und Frauenchor.

Bobeide, Irma, Chor der Gespielinne.

Schwester, laßt uns mäß'gen unsre Klagen heut,
Blumen, die wir binden, welkt nicht, wie unser Glück!
Laßt uns standhaft tragen, hofft auf bessere Zeit,
Schwebt dann Hoffnung hernieder mild in unsre Brust.
Einen Augenblick mög' der Kummer schwinden,
Kränze, die wir winden, welkt nicht, wie unser Glück!
Bobeide. Ach, kehrten vom Strande der gastlichen Laute
In schmähliche Bande wir nimmer zurück!

Bobeide, Irma, Chor der Gespielinne.

Einen Augenblick mög' der Kummer schwinden.
Kränze, die wir winden, welkt nicht, wie unser Glück,
Standhaft laßt nur uns tragen, hoffet bald auf bessere Zeit!

Beide (erhebt sich und tritt hinter den Tisch zu Irma).

Ja, mit ungewohnter Hast beendest du das Mahl!
Doch eh' die Stunde schlägt, die uns zur Ruhe mahnt,
Verlag uns nicht die Freude:

O sing uns das zarte Lied, das treue Liebe haucht,
Das nach vaterländischer Sitte uns in ein Meer von
Wonne taucht.

Irma (steht auf und nimmt die Mitte).

Beide (reicht ihr das Saiteninstrument von der Wand rechts und tritt Irma zur Linken).

Chor der Gespielinnen (in Gruppen um beide).

Irma (spielt und singt).

Ar. 9. Romanze.

Recitativ.

Vor der schönen Zelmire ein Sultan liebesleidend lag,
Doch Zelmire mit Thränen zum Gefürchteten sprach:

Romanze.

Wenn auch in Fesseln schmachtend, ist doch mein Wille
frei,

Ich bleibe, Gold verachtend, stets dem Geliebten treu;
Und droht mir auch Verderben, so trotz ich ihm kühn,
Denn lieber will ich sterben, als leben ohne ihn!

Chor der Gespielinnen.

Denn lieber will ich sterben, als leben ohne ihn!

Irma. Entflammt von wildem Grimme durchbohrt er ihr
das Herz,

Doch sie, mit matter Stimme, ruft noch im Todes-
schmerz:

Und droht mir auch Verderben, so trotz ich ihm kühn,
Denn lieber will ich sterben, als leben ohne ihn!

Chor der Gespielinnen.

Denn lieber will ich sterben, als leben ohne ihn!

(Eine entfernt hörbare Glocke schlägt zehn Uhr.)

Fr. 10. Chor der Gespielinnen.

Bobelde. Nun schlägt die Stunde, so lasset zur Ruhe uns
gehn,
Denn wißt, ein verderblich Geschick entführt uns morgen
diesem Lande.

(Sie bringt das Saiteninstrument Zemas an seine Stelle zurück.)

Chor der Gespielinnen.

Ja, laßt zur Ruh leise uns gehen, folg uns bald, gute
Nacht.

Die Gespielinnen und Tänzerinnen (gehen paarweise mit ihren
Harfen und Blumen durch die Mitte nach links ins Innere des Palaſtes ab).

Bobelde (begleitet die Abgehenden einige Schritte, dann kehrt sie
zu Zema zurück).

Zweiter Auftritt.

Zema, Bobelde zu ihrer Linken.

Bobelde (spricht). Nun, Zema, du weißt noch?

Zema. Ja, meine liebe, meine einzige Freundin, denn ehe
ich dich auf immer verlasse, muß ich dir doch Lebewohl sagen.

Bobelde. Ei nicht doch! Morgen reisen wir zusammen
mit dem Gesandten. [Weißt du nicht, daß der König ihn
heute die Abschiedsaudienz in Versailles gab?]

Zema. Doch! Ihr werdet ihm morgen nachreisen, jedoch
ohne mich.

Bobelde. Himmel!

Zema. Hast du vergessen, daß bei unserer Rückkehr in die
Heimat mich ein verhaßtes Band mit Abdallah vereinigen
soll? Seit dem Tage, an welchem er mir diesen Vorſatz
eröffnete, bemächtigte sich meiner eine düstere Schwermut,
die mich frühzeitig dem Grabe zugeführt haben würde, wenn
nicht Abdallah, durch meinen Zustand erschreckt, mir ge-
stattet hätte, mich in ländlicher Einsamkeit zu erholen. Dort
lernte ich einen jungen Edelmann kennen, der in der Nähe
meines Aufenthaltes ein herrliches Schloß bewohnte.

Fr. 11. Arie.

Zema. Ihn traf ich stets auf meinen Wegen,
So fern als nah,